Bullys und Bulldogs

Eine Liebeserklärung an starke Typen

Die Autoren

Claudia Fuhrmann ist Initiatorin der Informations-HP www.gesunde-bulldoggen.de und veröffentlichte seit 2010 zum Thema Bullys und Zucht einige Artikel in verschiedenen Hundezeitungen und Blogs. Sie ist seit 2010 Vorsitzende des Zuchtvereins Gesunde Bulldoggen e.V. und engagiert sich für eine Anerkennung der notwendigen Wende in der Zucht der kurzschnäuzigen Hunde zum Wohle des Tierschutzes. Seit 2013 wohnt die gebürtige Düsseldorferin mit ihren Hunden in Österreich und betreibt dort seit 2015 ihre kleine Bully-Zucht der Pelicanos.

Christoph Jung ist seit seiner Kindheit in die Plattnasen verliebt. Gerade deswegen engagiert er sich seit 20 Jahren für eine gesunde Zucht der Bulldoggen. Er schrieb „Schwarzbuch Hund“ und „Bulldogs in Geschichte und Gegenwart“. 2011 wurde er vom VDH mit dem Entwurf eines Masterplans für eine Gesundung der Zucht beauftragt. Der Diplom-Psychologe hat zahlreiche wissenschaftliche Artikel zum Verhältnis von Mensch und Hund veröffentlicht. Er hält regelmäßig Vorträge auf internationalen Konferenzen. Seit 15 Jahren schreibt er für verschiedene Hundemagazine und hat dabei 200 Rassen porträtiert. Zudem lehrt er als Dozent tiergestützte Psychotherapie. Seit 30 Jahren lebt er zusammen mit englischen Bulldogs. 2018 hielt er die Festrede zum 120-jährigen Jubiläum des Österreichischen Bulldog Klubs.

Inhalt

Vorwort
The Incredible Mr. Spock
Madame, meine Jugendliebe
Think Big! Bullys und der Größenwahn
Das Parfüm der glücklichen Hunde
Weltmeister der Spontanität
Majestät Ludwig, unser Doggen-König
Berta - eine ausgediente Zuchthündin aus reinem Diamant
Tommy – Zottelbully mit Riesenherz
Willi ist an allem Schuld
Der alte Herr – Liebenswerte Launen bis zum Schluss
Nicht wirklich einfach - der Welpenkauf
Lola – Die französische Französin kommt an Board!
Kollektives Relaxen
Die Mädchen und der Eichentisch oder der Groll des Meisters
Gelernt ist gelernt, der Kampf mit dem Bullen
Die angewandte Intelligenz der Bulldoggen
Die einzigartige Intelligenz der Bulldoggen
Bullys lernen fürs Leben
Preußischer Gardeoffizier? Was in der Erziehung einer Bulldogge sein muss.
Der Reset-Knopf – Das Leben mit besonderen Bullys

Helikopter-Jäger - Kein Vogel ist zu groß
Globetrotter und Hoteltester
Muus in Huus und Lilly löst das Rätsel
Ein Dream-Team auf Mäusejagd
Der natürliche Platz der Bulldogge im Bett
Silvester, Donner und andere Knallereien
In der Sonne braten
Feinschmecker und Allesverwerter
Von Barfen, Zwiebeln und Getreide
Das Ding mit den Leckerlis
Das Wunder ist die Natur, wenn man sie lässt.
Pedigree – Ein Qualitätsmerkmal?
Die Balance des Standards – Ein wackeliges Unterfangen?
Neue Zuchtideen – Wir lassen die Pelikane fliegen
Was ist ein guter Züchter?
Rückzucht – New Bulldogs – Sportys? Kleines Plädoyer zum Schluss!

Vorwort

Bulldoggen sind etwas ganz besonderes. Das ist nicht nur so dahingesagt. Es gibt keine andere Hunderasse, die so oft als Symbol verwendet wird. Bulldoggen sind das Maskottchen zahlreicher Sportvereine rund um den Globus. Traktoren, Autos, Motorräder, Flugzeuge, Schiffe, ja Panzer sind nach ihnen benannt. Mit *„Kämpfen wie ein Bulldog“* appellierte Winston Churchill im 2. Weltkrieg an seine Soldaten.

Ob Engländer, Franzose, Amerikaner oder Continental - Bulldoggen heben sich ab. Nicht nur durch ihr markantes Aussehen. Sie haben einen ganz besonderen Charme. Dieser einzigartige, betörende, fröhliche zuweilen skurrile Charme hat uns, Claudia und Christoph, vollkommen in den Bann gezogen. Und das seit Jahrzehnten. Wir wollen Vieles von unserem Erleben hier weitergeben. Eine Hommage an diese wirklich besten Freunde des Menschen.

Nur sollten wir Menschen ebenfalls beste Freunde sein. Da liegt so manches im Argen. Besonders in der Zucht neigen wir Menschen dazu, das typische, oder das was wir so definieren, immer typischer zu machen; sprich immer extremer. Zu Lasten der Hunde bis hin zur Qualzucht. Daher engagieren wir uns seit vielen Jahren aktiv für eine gesunde Zucht. Unsere Freunde brauchen unsere Fürsorge. Wir geben darüber hinaus viele praktische Tipps für ein schönes Leben mit unseren Bulldoggen.

Wir hoffen, es macht Euch viel Freude, dieses Buch durchzublättern, vielleicht mit einer Plattnase neben Euch auf dem Sofa liegend, und wir hoffen noch mehr, es stärkt unser gemeinsames Band, diese so wunderschöne Verbindung von Mensch und Hund.

The Incredible Mr. Spock

Bei diesem Teufelskerl weiß ich gar nicht, wo ich anfangen soll. Spock war eine deutliche Wende in unserem Leben. Spock ist alles Schuld. Spock ist der Grund, warum diese Rasse mich elektrisiert hat und in mir eine Leidenschaft und auch eine Wut entflammt hat, die bis heute anhält.

Der erste Bully zieht ein

Wie schon in den anderen Storys später erklärt, beschlossen wir uns im Jahre 2004 zu Dogge Ludwig eine kleine Bulldogge zu holen. Damals gab es kaum Informationen zu dieser Rasse, Internet stand noch in den Startlöchern, hier und da gab es mal eine dürftige HP von Züchtern zu finden. Als Rassebeschreibung fand man immer die Hinweise des geselligen, drolligen Kleinhundes, der zur Bezauberung seiner Menschen sich grunzend und schnurrend wie ein Kätzchen mitteilen konnte… Aha….

Wir fanden einen Züchter bei Osnabrück und vereinbarten einen Termin. Er bot uns eine kleine Scheckenhündin an, die verschüchtert auf dem Schoß saß und einfach nur zerbrechlich wirkte. Nein, das wäre nichts für Ludwig, sie würde bei ihm unter die großen Patschefüße kommen. Haben sie nicht noch einen anderen Hund? Hmmm…. jaaa, da ist noch ein kleiner… Spocky preschte herein, eine kleine schwarze Kanonenkugel, die sich sofort auf die Schnürsenkel stürzte. Energie pur… und er hatte sogar eine ganz gute Nase. Das wussten wir ja schon, darauf soll man achten.

Begeistert fuhren wir mit ihm nach Hause. Spock polterte ab Sekunde Eins selbstbewusst durchs ganze Haus, Dogge Ludwig war sichtlich entsetzt und brauchte einige Tage um sich an den neuen Gesellen zu gewöhnen. Sie wurden aber dann schnell beste Freunde. Nach einigen Monaten wurde Spockys nächtliches Schnarchen immer lauter. Ich ertappte mich, dass ich ihn nachts sanft Richtung Füße schob. Natürlich schliefen die Hunde immer im Bett. Kontaktliegen ist ja so wichtig.

Sein Schädel wuchs scheinbar von hinten nach vorne und grub die einst ganz passabel aussehende Nase immer mehr ein. Seine Atmung kratzte schon ganz fürchterlich, er war auch immer verschleimt und wurde behandelt. Trotzdem war er agil und leistungsfähig. Wettrennen mit Dogge war

kein Problem. Nur manchmal hielt er kurz ein und erbrach weißen Schaum, um dann sofort wieder durchzustarten.

Wir informierten uns immer mehr und ich fand es unglaublich, dass es tatsächlich möglich ist Hunde zu züchten, die nicht atmen können!

Die erste Operation

Zu seinem ersten Geburtstag bekam er die erste OP, Erweiterung der Nasenlöcher und Kürzung des Gaumensegels. Haudegen Spocky schaffte es, sich die Fäden aus einem Nasenloch zu reißen, so dass die Wunde nicht auf das gewünschte Maß verheilte, also noch einmal nachkorrigiert. Es ging ihm schlagartig besser.

Er war eine wilde, sture Rampensau, dabei aber immer freundlich. Trotz seines wirklich deformierten viel zu kurzen Schädels hatte er eine unglaubliche Mimik, die jeden Hund beeindruckte. Wir hatten unglaublich viel Spaß mit diesem verrückten Kerl, der niemals schlechte Laune hatte oder sich durch seine körperlichen Einschränkungen von seinen Vorhaben abbringen ließ. Er kannte es ja auch nicht anders. Ich sprach mit vielen Tierärzten und sie waren schon beeindruckt, dass ich diese Fehlfunktionen als Behinderung beschrieb. Das würden nicht viele machen. Die meisten finden das Geschnaufe noch irgendwie niedlich. Stimmt ja, das stand ja auch so in den Rassebeschreibungen.

Wir hatten eine kleine Farm rund ums Haus und Spocky war die Nanny der Tiere. Egal ob es Hühner, Katzen, Ziegen, Pferde oder Fohlen waren, er ging mit so einer entschlossenen Sicherheit, aber auch gewissen Zärtlichkeit auf die Tiere zu, dass ich immer wieder erstaunt war, wie intensiv dieser Hund mit jeder Spezies kommunizieren konnte. Er saß in der Wiese und ließ sich von 1,80 m hohen

Pferden den Rücken massieren. Die riesigen Nüstern schnaubten und die Pferde zupften mit ihren Zähnen bedächtig an seinem Specknacken. Er schloss die Augen und genoss dies sichtlich und vertraute ihnen. Er war in jeder Hinsicht einfach unglaublich. Mein Incredible Mr. Spock!

Die dritte Operation

Seine Atmung wurde mit den Jahren wieder schlechter, durch Zufall erfuhr ich von den Arbeiten und den Forschungen des Prof. Oechtering in Leipzig, nahm Kontakt auf und Spocky wurde Anfang 2008 dort mehrere Stunden an den Atemwegen operiert. Damals war diese klinische Einweisung noch mit quälenden 10 Tagen Aufenthalt verbunden. Wir mieteten uns in der Nähe ein Ferienhaus und blieben in seiner Nähe. Ich sah die ersten beeindruckenden CT-Aufnahmen, Prof. Oechtering erklärte mir in stoischer Gelassenheit die wahren Probleme dieser Rasse und beschrieb wie er diese durch seine Methode verbessern würde.

Und ja, Mr. Spock hatte meinen Nasen-Papst in der Narkose angepinkelt.

Das war das Intro zum OP-Bericht, warum wunderte mich das nicht.

Wir fuhren mit Spock wieder nach Hause, der seit diesem Tag keine nennenswerten Probleme mehr mit Wärmeregulierung und Sauerstoffzufuhr hatte. Prof. Oechtering war ein Genie. Und doch ist es so abgrundtief traurig, dass dieser Mann in jahrzehntelanger Forschung diese Operationstechniken erfinden musste. Was läuft hier falsch? Klar, wir sind selber schuld, Spocky, das € 600,—

Schnäppchen ohne Papiere, schnell und gierig und dumm gekauft. Sicher ein Einzelfall.

Gute Züchter gesucht

Ich suchte Kontakt zu Züchtern, egal wen ich an die Strippe bekam, alle negierten diese Probleme. Nein, kennen sie nicht, ihre Hunde haben das nicht. Ich schrieb die Hundezeitung Wuff an, diese stellte den Kontakt zu Christoph Jung her. So nahmen meine Recherchen ihren Lauf und der Abgrund öffnete sich. Ich meldete mich in Foren an. Sie waren voll von Bullys mit diversen gesundheitlichen Problemen. Atemwegsprobleme, Wirbelsäulengeschichten, Bandscheibenvorfällen, Allergien, chronische Entzündungen von Haut und Ohren, eine endlose Liste.

Wir begannen Ausstellungen zu besuchen, um zu sehen, ob unser Außerirdischer Mr. Spock nun wirklich die tragische Ausnahme war.

Ausstellung als Qualitätsmerkmal?

Auf den Ausstellungen sah ich nur noch Spockys. Die Hunde liefen wenige Runden, spuckten und wurden platziert. Die Hunde saßen auf Kühldecken in ihren Käfigen oder wurden mit Sprühflaschen gekühlt. Die Hunde humpelten und man hörte Ausreden, dass es an der krummen Wiese läge. Lauftier Hund ist nicht in der Lage unfallfrei über eine Wiese zu laufen. Das meinten die Richter und Aussteller wirklich ernst!

Jetzt reicht’s.

Der kleine Schneeball grummelte sich zur Lawine hoch und ich fand endlich Fachleute, die mir das Dilemma der Zucht näher brachten. Was fehlte war eindeutig eine grundehrliche Aufklärung. Nirgendwo konnte man etwas

über die Fehlentwicklungen der Zucht lesen, also war es höchste Zeit dies zu ändern. Spocky war quasi der Initiator für die Idee einer Aufklärungs-HP für naive Welpenkäufer wie mich. Gesunde-Bulldoggen.de wurde 2010 geboren. Zu dieser Zeit hatte Spocky seine wiederholten Schmerzschübe aus der Wirbelsäule überwunden. Für Studienzwecke hatte ich ihn über den damals bekanntesten Bully-Gutachter auswerten lassen. Er war keilwirbelfrei und somit in Bezug auf seine Wirbelsäule uneingeschränkt zuchttauglich. Der Wahnsinn riss nicht ab.

Veröffentlichung von Gesundheitsinformationen

Die Resonanz auf die HP war unglaublich. Uns flatterten Berichte ins Haus, Röntgenbilder, weinende Väter am Telefon, die mich um Rat baten, wie sie ihren Kindern erklären sollten, dass der geliebte Hund die notwendige Nasenoperation nicht überlebt hatte, weil das Herz schon zu sehr geschädigt war. Ich notierte alles und sammelte Fakten. Die nahen Verwandten dieser gestorbenen Hunde

tauchten immer wieder in Pedigrees auf. Weltsieger, Champignons, Best of Breed, was läuft hier falsch?

Das Netzwerk wächst

Es entwickelte sich eine Art Nachforschung und damit auch ein Netzwerk von betroffenen Haltern, aber auch von Züchtern, die dieses Dilemma erkannten und ändern wollten.

Mittlerweile sind 10 Jahre vergangen. Spocky starb mit 12 Jahren an einer Art Myelomalazie, was sehr traurig war, da sein restlicher Körper noch recht fit und gesund war, die Organe waren in Ordnung, der Geist war frisch. Er hatte Lähmungen in der Vorderhand, die aber schmerzfrei waren. Er wollte dann irgendwann nicht mehr, es schien ihn zu kränken, dass der einst stahlharte und souveräne Kern in ihm verschwand und mein letzter Akt der Liebe zu ihm war das zeitige Loslassen.

Er ist mein Held in so vieler Hinsicht und ich denke immer, dass alles so kommen musste, wie es gekommen ist. Hätte ich einen gesunden Bully damals gekauft, wäre ich nicht zur lästigen Aufklärungstante für die Bullywelt geworden.

Alles hat seinen Sinn. Auch dieses Foto des alten Spocks, der seinen reparierten Körper auf seine stämmigen Hinterbeine stützt und sein C auf der Brust zeigt.

Wir mussten uns treffen. Spock & Claudia.

Madame, meine Jugendliebe

Konrad Lorenz, Begründer der Verhaltensbiologie und Nobelpreisträger hat den Begriff „Prägung“ eingeführt. Er beobachtete Gänse und stellte fest, dass die Küken exakt das Lebewesen, das sie nach dem Schlüpfen aus dem Ei als erstes sehen, als ihre Mama abspeichern - für immer. So wurde Lorenz zur Gänsemama und die heranwachsenden Küken liefen hinterher im Gänsemarsch. Sie schwammen hinter ihm durchs Wasser. Sie waren auf ihn als ihre Mutter geprägt. Später nutzte man diesen Effekt bei den seltenen Landtrappen, um deren Überleben zu retten. Sie wurden auf einen Menschen mit Flugdrachen geprägt. So lernten sie ihren uralten Vogelzug über die Alpen neu. Es funktionierte.

Bei Menschen läuft das etwas komplizierter ab. Aber ich selbst fühle mich durchaus geprägt. Das sage ich als Diplom-Psychologe, der zu diesem Thema einige wissenschaftliche Artikel veröffentlicht hat. Schon als Baby und Kleinkind wurde ich auf Plattnasen geprägt - ein Stück weit zumindest. Asso, unser Boxer, war immer für mich da, mein bester Freund, meine im wahrsten Sinne greifbare Bezugsperson. Er spendete mir Wärme und Fürsorge, war schlicht da. Währenddessen meine Eltern damals beruflich bedingt oft weg waren. Das wurde später noch verstärkt, da weitläufige Bekannte meiner Eltern englische Bulldoggen hatte. Kaum konnte ich laufen, und noch viele Jahre danach, war es für mich immer das Größte, zu den derben in Wirklichkeit zarten und überaus lieben Schnaufern zu dürfen.

So quälte ich über Jahre meine Eltern, dass ich einen Hund haben wolle, idealerweise eine Bulldogge. Ende der 1960er Jahre sollte dieser Traum endlich zur Wirklichkeit werden. Damals waren englische wie französische Bulldoggen in Deutschland extrem selten. Man sah sie so gut wie nie, ganz anders als heute. Keine Ahnung, wo meine Eltern sie her hatten: Dann war sie plötzlich da: Madame, eine ganz junge Französische Bulldogge. Sie eroberte mein Herz sofort. Nur wenn ich in die Schule musste, trennten sich fortan unsere Wege. Sie war ein Wirbelwind aber zugleich zärtlich und überaus warmherzig. Clever und intelligent war sie sowieso.

Madame die Torfrau

Ich führte sie bei meinen Freunden ein. Fortan spielte sie mit um die Pille. So nannten wir den meist aus Silberpapier zusammengerollten Ballersatz für den Straßenfußball dieser Jahre. Der wurde real auf der Straße gespielt und die beiden Tore mit Kreide oder einem Kleidungsstück markiert. Wenn ein Auto kam, musste das Spiel kurz unterbrochen werden. Doch die kamen da noch selten. Mit der Zeit machte Madame sich ganz hervorragend als Torfrau. Sie hatte die elementaren Regeln schnell kapiert. Sie spielte ernsthaft mit, hatte einen Heidenspaß daran. Sie war keine Statistin. An Madame musste erst einmal einer die Pille vorbei schieben. Mancher hat wegen ihrer Leistungen im Tor geflucht. Madame war absolut fit. Röcheln war ihr unbekannt. Sie hatte eine klar ausgeprägte Schnauze und wunderschöne Augen, jedoch keine über-großen Glubschaugen wie man sie heute leider oft sieht.

Sie kletterte sogar mit mir auf Bäume. Allerdings nur da, wo die Äste einigermaßen waagerecht und erreichbar waren. Man sieht es manchmal von Ziegen im Mittelmeerraum, wie sie auf Bäume klettern, um so an Blätter zu kommen. So etwa muss es bei Madame ausgesehen haben zumal sie

Schwarz-Weiß war wie viele Ziegen auch. Aber vom Charakter her war sie alles andere als eine Zicke. Sie war eine Kumpeline der Extraklasse.

Borussia Mönchengladbach

Die 1970er Jahre waren die großen Jahre für Borussia Mönchen-gladbach. Die Fohlenelf eroberte die Herzen der Fußballfans und zahlreiche Meisterschaften und Pokale. Wir wohnten am Abteiberg, also mitten in der Innenstadt von Mönchengladbach. So traf es sich hie und da, dass ich am frühen Abend beim Gassi gehen Spielern von Borussia begegnete. Mit der Zeit kannten sie mich, den „*Jungen mit dem komischen Hund*“, wie ich mal heraushörte. Und jedes Mal hielten sie an und streichelten Madame warmherzig und schenkten mir ein paar Worte - ohne jede Arroganz - und gaben mir auch mal einen Klapps auf die Schulter. Als Fan, der damals bei jedem Heimspiel versuchte, irgendwie ohne Karte ins Bökelbergstadion reinzuflutschen - was fast immer gelang - waren solche Begegnungen mit Kleff, Wimmer, Bonhof, Heynckes oder Vogts das innere Hochamt. Sie waren für uns Idole. Günter Netzer, der Mega-Star, war leider nie dabei. Der ist zwar keine 200 Meter Luftlinie von meinem Elternhaus geboren und aufgewachsen, aber er zog es vor, mit seinem Jaguar E-Type und später seinen Ferraris den Boulevard, die Hindenburgstraße, rauf und runter Show zu fahren.

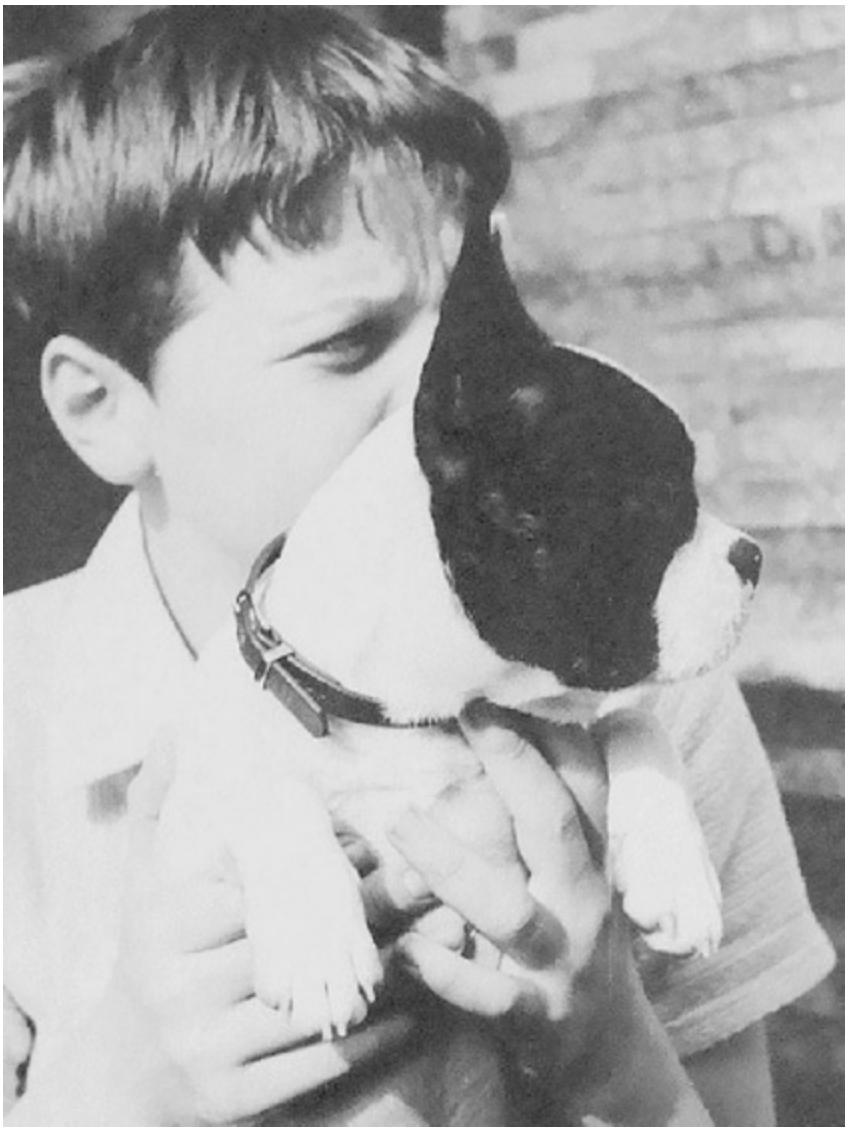
Nur gut 6 Jahre Lebenserwartung - Indiz für Qualzucht

Wenn ich das gesundheitliche Elend bei vielen heutigen Bullys sehe, deren geringe Lebenserwartung, die von einer finnischen Untersuchung, die untersuchte 762 Bullys, mit gerade einmal 6 Jahren und 4 Monaten angegeben wird. 12 bis 15 Jahre wären normal. Andere Studien kommen zu

ähnlichen Ergebnissen. Da frage ich mich immer wieder, warum hat man dieser Hunderasse das angetan? Madame war vom Aussehen und vom Wesen her eine absolut typische Französin. Sie war in jeder Hinsicht fit, liebevoll, umgänglich charakterstark. Sie war ihr Leben lang nie krank. Und dieses ihr Leben war lang - im Vergleich zu heute.

Sie wurde 14 Jahre alt.

Und sie starb nur, weil irgendein blöder Tierarzt meinen Eltern eingeredet hatte, bei ihr müsse unbedingt der Zahnstein entfernt werden. Aus der Narkose erwachte sie nicht mehr. Ich hätte das damals nie machen lassen und heute erst recht nicht bei einem so alten Hund. Doch meine Eltern hörten nicht auf meine Mahnungen per Telefon und ich war da leider zu weit weg als Student in England.



Think Big! Bullys und der Größenwahn

Was ist so faszinierend an diesen kleinen, quirligen immer gut gelaunten Kurzköpfen, warum hat der Bully in den letzten Jahren einen derartigen Sprung in die Herzen der Menschen gemacht? Ehrlich gesagt, Kindchenschema hin oder her, das Aussehen alleine kann es nicht sein, gibt es in dieser Größe doch etliche Hunde, die ebenfalls über einen umwerfenden Kuschelfaktor verfügen, mir fallen da z. B. Mini- Shelties oder Papillons ein.

Starker Charakter

Was mich so derartig beeindruckt hat, ist diese Selbstverständlichkeit, wie sie jede Weltmacht an sich reißen möchten. Ich erinnere mich gerne an meinen ersten Rüden Mr. Spock, der als Zweithund zu einer ausgewachsenen Dogge kam und diesen großen Kerl innerhalb weniger Wochen im Griff hatte. Egal, ob es um Zerrspiele oder den Eintritt in neues Terrain ging.

Bullys First hieß das ungeschriebene Gesetz und jeder hatte sich dieser dreisten Majestät zu unterwerfen.

Böser Fehler des Menschen ist hier, dass man es niedlich findet, wenn sich ein so schrumpeliger Kleinhund über alle Grenzen hinwegsetzt. Spockys absolut respektloseste, aber letztendlich auch lustigste Aktion, tröstet mich über seinen Tod hinweg. Es sind Erinnerungen, die mich immer breit grinsen lassen, obwohl ich natürlich weiß, dass ich